

Zum aktuellen Stand der Abrissarbeiten des KfL

Kreisbetrieb für Landtechnik wird zurückgebaut

Der Ravensberger Kreisbetrieb für Landtechnik (KfL) ist das, was man im Wortsinn eine „No-go-Area“ nennen könnte: Ein maroder Schandfleck. Jetzt wird die Immobilie zurückgebaut und saniert. Am Ende könnten attraktive Wohn-, Gewerbe-, Freizeit und Naturflächen entstehen.

So mancher Einwohner kann nur den Kopf schütteln, wenn er am ehemaligen KfL-Gelände vorbeifährt. So auch Dr. Eberhard Voß, selber Ravensberger, der den einstigen Vorzeigebetrieb noch aus Kindertagen kennt. Seine Eltern haben beide lange im KfL gearbeitet, sein Vater war dort maßgeblich an der Entwicklung eines Schwadmähers beteiligt. Was allerdings im Laufe der vergangenen Jahre auf dem Gelände passiert ist, hält er aus unternehmerischer, aber auch aus sozialer Sicht für problematisch: „Es ist einfach bitter, mit ansehen zu

müssen, wie da alles bröckelt und Stück für Stück verkommt, bis schließlich Dach für Dach einstürzt. Wenn man weiß, was dort einmal geleistet wurde, ist das einfach schwer auszuhalten. Eigentlich müsste man über eine Form der Würdigung nachdenken.“ Der letzte Eigentümer hatte die Immobilie zunächst als Fertigungsstandort, später als Lagerstätte genutzt, aber nicht mehr in die Infrastruktur investiert. Und so war das Gelände nicht nur zu einem weithin sichtbaren Schandfleck der Gemeinde geworden, sondern auch ein gefährlicher Unfallort für allzu neugierige Jugendliche. Nun hat der Rostocker Unternehmer die Industriebranche erworben - und saniert das Gebiet von Grund auf.

„Im Moment wissen wir noch nicht so genau, was uns da über- und unterirdisch erwartet“, so Dr. Voß. „Die Sanierung ist aufgrund der möglichen Vorbelastung wahrscheinlich nicht ganz einfach und muss in Teilschritten erfolgen. Außerdem nutzen einige Tier- und Pflanzenarten solche Ruinen auch gelegentlich als Biotope.“ Daher untersuchen jetzt Umweltwissenschaftler unter Leitung der Landschaftsarchitektin Elke Ringel vom Rostocker Planungsbüro PLAN AKZENT das Gelände: „Während der naturschutzfachlichen Kartierung

wird ermittelt, welche Biotope dort möglicherweise entstanden sind und welche geschützten Tiere und Pflanzen sie beherbergen. Dafür sind über das Jahr verteilte Vor-Ort-Untersuchungen zu unterschiedlichen Tageszeiten notwendig. Allein für die Erfassung von Fledermausvorkommen sind sieben Begehungen von April bis Februar nötig, weil Fledermäuse ihr Quartier im Laufe des Jahres mehrfach wechseln.“ Die gesamte artenschutzrechtliche Betrachtung fließt in das Konzept für die weitere Planung des Gebietes ein.

Im Oktober 2017 erfolgt dann der umweltgerechte Rückbau der Altanlagen in mehreren Etappen. Ab 2019 könnte dann die Neugestaltung des Geländes beginnen. Parallel wird sie von der bauplanerischen Entwicklung

Das ehemalige KfL-Gelände Ravensberg wird naturschutzfachlich kartiert. Foto: CBE

der Flächen begleitet. „Was dort genau entstehen könnte, werden wir zusammen mit der Gemeinde entwickeln“, ergänzt Investor Dr. Eberhard Voß. „Wir könnten uns Wohn- und Gewerbeflächen vorstellen, die um Freizeit- und Naturareale ergänzt werden. Durch die Randlage im Ort entstünden dort attraktive Baugrundstücke.“

„Das Besondere an dem Projekt aus Gemeindesicht ist wohl, dass die Sanierung der Fläche durch die Windparkbetreiber des Umlandes mitfinanziert wird“, teilt Bürgermeisterin Heike Chrzan-Schmidt auf Anfrage mit. „So profitieren wir also nicht mehr nur wirtschaftlich von den Anlagen, sondern jetzt auch ganz direkt durch die Beseitigung der Altlasten und die zusätzlichen Einwohner bzw. Unternehmensansiedlungen, eine Win-Win-Situation, wie sie besser kaum sein könnte.“

